



## LB 13.3 Glaube und Vernunft

Stand: 10.04.2018

Jahrgangsstufen	FOS 13 und BOS 13
Fach/Fächer	Ethik
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung Kulturelle Bildung Soziales Lernen Werteverziehung
Zeitrahmen	2 Unterrichtsstunden
Benötigtes Material	--

### Kompetenzerwartung(en)

Die Schülerinnen und Schüler...

erfassen den Zusammenhang zwischen existenziellen Fragen und Religion.

## Aufgabe

### Möglicher Stundenverlauf

Inhalte	Methoden	Medien
<p><b>Einstieg</b> Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Zitat Arthur Schopenhauers (1788 – 1860) auseinander, dass Glauben und Wissen sich verhielten wie die zwei Schalen einer Waage: in dem Maße, wie die eine steige, sinke die andere.</p>	<p>Opt. Impuls L-S-Gespräch</p>	
<p><b>Textbegegnung</b> Die Schülerinnen und Schüler geben den Argumentationsgang Papst Benedikts XVI. wieder. Besprechung und Sicherung der Ergebnisse</p>	<p>Partnerarbeit L-S-Gespräch</p>	<p>Textblatt Tafel</p>
<p><b>Problematisierung</b> Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Argumente des emeritierten Papstes auf ihre Angemessenheit hin. Präsentation der Ergebnisse</p>	<p>Gruppenarbeit</p>	<p>Textblatt</p>

## Textblatt

**Ansprache von Papst Benedikt XVI. am 12. September 2006 in Regensburg**

- 1 Das Große der modernen Geistesentwicklung wird ungeschmälert anerkannt: Wir alle  
sind dankbar für die großen Möglichkeiten, die sie dem Menschen erschlossen hat und  
für die Fortschritte an Menschlichkeit, die uns geschenkt wurden. Das Ethos der Wis-  
5 wissenschaftlichkeit [...] ist im übrigen Wille zum Gehorsam gegenüber der Wahrheit und  
insofern Ausdruck einer Grundhaltung, die zu den wesentlichen Entscheiden des  
Christlichen gehört. Nicht Rücknahme, nicht negative Kritik ist gemeint, sondern um  
Ausweitung unseres Vernunftbegriffs und -gebrauchs geht es. Denn bei aller Freude  
über die neuen Möglichkeiten des Menschen sehen wir auch die Bedrohungen, die  
10 aus diesen Möglichkeiten aufsteigen, und müssen uns fragen, wie wir ihrer Herr wer-  
den können. Wir können es nur, wenn Vernunft und Glaube auf neue Weise zueinan-  
derfinden; wenn wir die selbstverfügte Beschränkung der Vernunft auf das im Exper-  
iment Falsifizierbare überwinden und der Vernunft ihre ganze Weite wieder eröffnen.  
[...] Nur so werden wir auch zum wirklichen Dialog der Kulturen und Religionen fähig,  
15 dessen wir so dringend bedürfen. In der westlichen Welt herrscht weithin die Meinung,  
allein die positivistische Vernunft und die ihr zugehörigen Formen der Philosophie  
seien universal. Aber von den tief religiösen Kulturen der Welt wird gerade dieser Aus-  
schluß des Göttlichen aus der Universalität der Vernunft als Verstoß gegen ihre in-  
nersten Überzeugungen angesehen. Eine Vernunft, die dem Göttlichen gegenüber  
20 taub ist und Religion in den Bereich der Subkulturen abdrängt, ist unfähig zum Dialog  
der Kulturen. Dabei trägt, wie ich zu zeigen versuchte, die moderne naturwissenschaft-  
liche Vernunft mit dem ihr innewohnenden platonischen Element eine Frage in sich,  
die über sie und ihre methodischen Möglichkeiten hinausweist. Sie selber muß die  
rationale Struktur der Materie wie die Korrespondenz zwischen unserem Geist und den  
25 in der Natur waltenden rationalen Strukturen ganz einfach als Gegebenheit annehmen,  
auf der ihr methodischer Weg beruht. Aber die Frage, warum dies so ist, die besteht  
doch und muß von der Naturwissenschaft weitergegeben werden an andere Ebenen  
und Weisen des Denkens – an Philosophie und Theologie. Für die Philosophie und in  
anderer Weise für die Theologie ist das Hören auf die großen Erfahrungen und Ein-  
sichten der religiösen Traditionen der Menschheit, besonders aber des christlichen  
30 Glaubens, eine Erkenntnisquelle, der sich zu verweigern eine unzulässige Verengung  
unseres Hörens und Antwortens wäre. [...] Der Westen ist seit langem von dieser Ab-  
neigung gegen die grundlegenden Fragen seiner Vernunft bedroht und könnte damit  
einen großen Schaden erleiden. Mut zur Weite der Vernunft, nicht Absage an ihre  
Größe – das ist das Programm, mit dem eine dem biblischen Glauben verpflichtete  
35 Theologie in den Disput der Gegenwart eintritt. „Nicht vernunftgemäß, nicht mit dem  
Logos handeln ist dem Wesen Gottes zuwider“ [...].

Papst Benedikt XVI.: Glaube, Vernunft und Universalität. Erinnerungen und Reflexionen.

Ansprache vor den Vertretern aus dem Bereich der Wissenschaft in der Aula Magna der Universität Regensburg am 12. September 2006 während der Apostolischen Reise von Papst Benedikt XVI. nach München, Altötting und Regensburg.

[www.w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20060912\\_university-regensburg.html](http://www.w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg.html), Zugriff am 05.01.2018



### Arbeitsaufträge:

1. Geben Sie gemeinsam mit Ihrer Banknachbarin oder Ihrem Banknachbarn den Argumentationsgang Papst Benedikts XVI. wieder.
2. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit einer weiteren Zweiergruppe.
3. Untersuchen Sie in Ihrer Arbeitsgruppe die Argumente des emeritierten Papstes auf ihre Angemessenheit hin.

### Mögliche Sicherung:

#### Hauptintention:

Papst Benedikt XVI. warnt davor, die Religion im Rahmen moderner Auseinandersetzungen auszuklammern, da dies Wissenschaft und Vernunft nicht gerecht werden würde.

#### Stütze 1:

Nur eine Vernunft, die sich dem Glauben nicht verschließt, ermöglicht den notwendigen Dialog der Kulturen.

#### Stütze 2:

Die naturwissenschaftliche Vernunft muss das Zusammenspiel von Materie und Geist akzeptieren und demnach die eigenen Grenzen anerkennen.

## Quellen- und Literaturangaben

Papst Benedikt XVI.: Glaube, Vernunft und Universität. Erinnerungen und Reflexionen. Ansprache vor den Vertretern aus dem Bereich der Wissenschaft in der Aula Magna der Universität Regensburg am 12. September 2006 während der Apostolischen Reise von Papst Benedikt XVI. nach München, Altötting und Regensburg.

[www.w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20060912\\_university-regensburg.html](http://www.w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/speeches/2006/september/documents/hf_ben-xvi_spe_20060912_university-regensburg.html),  
Zugriff am 05.01.2018



### Hinweise zum Unterricht

#### Einstieg:

Hier wäre ein Exkurs zu Immanuel Kant möglich, der sagt, dass die Existenz Gottes eine notwendige Annahme der Vernunft ist. Zwar kann die theoretische Vernunft weder Gottes Existenz noch seine Nichtexistenz beweisen, die praktische Vernunft muss seine Existenz aber voraussetzen.

#### Möglichkeit der Binnendifferenzierung:

Als Hilfestellung können den Schülerinnen und Schülern die elementaren Textstellen hervorgehoben werden:

Zeile 13/14: Nur so werden wir auch zum wirklichen Dialog der Kulturen und Religionen fähig, dessen wir so dringend bedürfen.

Zeile 20-22: Dabei trägt, wie ich zu zeigen versuchte, die moderne naturwissenschaftliche Vernunft mit dem ihr innewohnenden platonischen Element eine Frage in sich, die über sie und ihre methodischen Möglichkeiten hinausweist.

### Anregung zum weiteren Lernen

Die Schülerinnen und Schüler nehmen Stellung zum Umgang mancher Staaten der USA mit wissenschaftlichen Erkenntnissen bzgl. der Evolutionstheorie.

Hierzu kann die Lehrkraft eine Auswahl entsprechender Literatur vornehmen, oder die Schülerinnen und Schüler recherchieren selbstständig im Internet.

Die Erkenntnisse hieraus können in Form eines argumentativen Textes verbalisiert werden: z.B.

Leserbrief als Reaktion auf einen entsprechende Zeitungsartikel

Beitrag für die Schülerzeitung

E-Mail an eine Freundin, die ein Austauschjahr in den USA macht